



element-i

Unser pädagogisches
Konzept für Kinderhäuser

INHALTSVERZEICHNIS

1.	VORWORT	3
2.	DIE TRÄGER.....	5
3.	RAHMENBEDINGUNGEN	7
4.	DIE ELEMENT-I-PÄDAGOGIK: INDIVIDUEN, INTERESSEN, INTERAKTION.....	10
4.1	LEITZIELE UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT.....	11
4.2	PÄDAGOGISCHES HANDELN.....	14
5.	EINGEWÖHNUNGSMODELL.....	23
6.	LEBENSWELTORIENTIERUNG	25
7.	ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN	26
8.	DAS PÄDAGOGISCHE TEAM.....	27
9.	QUALITÄTSSICHERUNG.....	28

1. Vorwort

Im element-i-Kinderhauskonzept spielen umfassende pädagogische Ansätze und wissenschaftliche Erkenntnisse über Lernen und Entwicklung von Kindern zusammen. Im Namen des Konzepts, in das wir regelmäßig neue Entwicklungen einarbeiten, klingt das elementare, grundlegende der frühen Pädagogik an. Gleichzeitig steht element-i für drei zentrale Bausteine unserer Pädagogik: Individuen, Interessen, Interaktion. Die ausführliche Darstellung der element-i-Pädagogik in Kapitel 4 wird deutlich machen, was dies im Einzelnen bedeutet. Grundlage der Bildung und Erziehung in den element-i-Kinderhäusern ist die Anerkennung von Kindheit als eigenständige Lebensphase, in der die Kinder ihre kindlichen Bedürfnisse ausleben können und sollen. Das element-i-Kinderhauskonzept verknüpft das Prinzip der kindlichen Selbstbildung durch Eigenaktivität mit einer ganzheitlichen an Geist, Seele und Körper orientierten Erziehung. Die Entwicklungsbereiche und Bildungsthemen der Kinder führen uns zu einer Arbeit in Funktionsräumen, in denen die Kinder konzentriert ihren Interessen nachgehen können. Die Arbeit ist überkonfessionell und orientiert sich an der Vermittlung von Kompetenzen einer pluralistischen Gesellschaft und demokratischen Grundwerten.

Diese Konzeption richtet sich an die Eltern sowie die Erzieherinnen und Erzieher der Kinderhäuser in Geschäftsführung von Konzept-e für Bildung und Betreuung gGmbH. Ziel ist es, den Rahmen für die Arbeit in der Einrichtung zu beschreiben. Dieser Rahmen entspricht dem momentanen Stand der Arbeit. Darüber hinaus soll die pädagogische Konzeption Ansatz für eine weitere Entwicklung und Reflexion bieten.

Das element-i-Kinderhaus sieht sich als Familien unterstützende und ergänzende Einrichtung mit eigenständigem Bildungsauftrag in Abstimmung mit der Lebensrealität der Familien. Daraus ergibt sich eine Ganztagesbetreuung mit größtmöglicher Flexibilität, die gleichzeitig höchsten Qualitätsansprüchen unterliegt.

Im element-i-Kinderhauskonzept sind das Zutrauen in die Fähigkeiten der Kinder und deren Anerkennung grundlegende Elemente. Unsere Pädagogik baut darauf auf, dass Kinder über Fähigkeiten und Möglichkeiten verfügen, die wir erkennen und aufgreifen. Im Zusammenspiel mit sorgfältiger Beobachtung und Sicherheit gebendem Rückhalt gewähren wir den Kindern einen möglichst großen Freiraum für eigene Interessen und Entscheidungen. Dies ermöglicht

und fördert die Selbständigkeit und das Engagement der Kinder. Das bedeutet, dass Kinder gemäß ihrem Alter und Entwicklungsstand unter anderem auch ohne direkte Beaufsichtigung spielen können und wir ihnen Raum für selbst gestaltetes Kinderleben eröffnen.

Die Kinder sollen im element-i-Kinderhaus eine glückliche Zeit verbringen und die Grundlage für ein optimistisches und zufriedenes Leben erhalten.

2. Die Träger

Träger der element-i-Kinderhäuser Bärcheninsel, Regenbogenhaus, Steppkes, Junges Gemüse, Bengelbande und Spatzennest ist die Kinder in Stuttgart gGmbH.

Träger der Kinderhäuser Bubblebande, Gummi-Bärchen, Grünschnabel, Glühwürmchen, Schloss Naseweis, Sterngucker, Südstadtstrolche, Technido, Wiki, Wirbelwind und Weleda ist der gemeinnützige eingetragene Verein Kind und Beruf e.V.

Träger der Kinderhäuser Abenteuerland, Die Tüftler, Finkenburg, Justizzwerge, Knax-Garten, Königskinder, Neckarsterne und Rheinpiloten ist die Kind und Beruf gGmbH.

Die Trägervereine haben die Geschäftsführung und Leitung ihrer Kinderhäuser der Konzept-e für Bildung und Betreuung gGmbH übertragen.

Träger der Kinderhäuser „Bienenkorb“ im Auftrag der Deutschen BKK, „FrechDax“ im Auftrag der BW-Bank, „Forscherzwerge“ im Auftrag des Max-Planck-Instituts, „Energiebündel“ der EnBW, „Kinderländle“ im Auftrag des Justizministeriums Baden-Württemberg, „Neckarlöwen“ der Staatsanwaltschaft Stuttgart, „Feuerseepiraten“ der Wüstenrot und Württembergischen „Pallassimo“ des Regierungspräsidiums Stuttgart „Die Willys“, Innenministerium Baden-Württemberg, „Feuerland“ der Robert Bosch GmbH, „Reinsburg“ in Kooperation mit der Allianz Stuttgart, „Spielzeit“ des Stuttgarter Staatstheaters, „Villa Reitzensteinle“ des Staatsministeriums BW sowie die „Pressekiste“ im Auftrag des Pressehaus Stuttgart ist die Konzept-e für Kindertagesstätten gGmbH selbst.

Die Vereine KIND e.V. und Kind und Beruf e.V., deren Mitglieder Unternehmen und interessierte Persönlichkeiten sind, sowie die Kind und Beruf gGmbH und Konzept-e für Kindertagesstätten gGmbH sind Mitglied im Dachverband KIND e.V. Sie sind Anbieter von insgesamt ca. 3000 Kinderbetreuungsplätzen.

Die Träger orientieren sich mit ihren Kinderhäusern an den Bedürfnissen berufstätiger Eltern und deren Kinder und leisten dadurch einen Beitrag zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

3. Rahmenbedingungen

Die element-i-Einrichtungen bieten Kindern und Eltern Kontinuität, Verlässlichkeit und gute, professionelle Kinderbetreuung.

Öffnungszeiten

Die Einrichtungen sind innerhalb eines Zeitrahmens zwischen 7.00 und 20.00 Uhr geöffnet. Während der Öffnungszeiten, die jeweils abhängig von Bedarf, Personal und Finanzierung festgelegt werden, werden Kinder ganztags, halbtags (bis zum Mittagessen oder wahlweise mit Mittagessen) oder flexibel nach individueller Vereinbarung betreut. Um den Kindern die Entwicklung von Bindung und Zugehörigkeitsgefühl zur Gruppe sowie eine kontinuierliche Teilnahme an themenspezifischen Aktivitäten und Projekten zu ermöglichen, setzt der flexible Platz eine Anwesenheit des Kindes im Kinderhaus an mindestens drei Tagen in der Woche voraus.

Die Anzahl der benötigten Betreuungspersonen stimmen wir auf die Anzahl der anwesenden Kinder ab.

Die Bring- und Abholzeiten erstrecken sich über längere Zeitspannen am Tag, um unterschiedlichen Anforderungen von Eltern und ihren individuellen Tagesablaufsplanungen Rechnung zu tragen.

Dennoch gibt es auch Kernzeiten, die dem Schwarzen Brett des jeweiligen Kinderhauses zu entnehmen sind. Während dieser und während der Essenszeiten sollten Eltern ihre Kinder weder bringen noch abholen.

Für die Bildungsprozesse aller Kinder sind Phasen, in denen sie ein ungestörtes Geschehen entstehen lassen (dies gilt auch für das gemeinsame Essen) und sich intensiv in ein Spiel vertiefen können, unerlässlich. Zu spät kommen oder frühzeitig herausgerissen zu werden, vermindert nicht nur die Qualität des pädagogischen Angebots für das betroffene Kind, sondern stört und beeinträchtigt auch alle anderen an der Situation beteiligten Kinder. Auf die Einhaltung dieser Zeiträume legen wir deshalb allergrößten Wert und bestehen mit Nachdruck darauf.

Ausnahmen können im Einzelfall mit den Erzieherinnen und Erziehern abgesprochen werden.

Die Schließtage der Kinderhäuser sind nicht einheitlich geregelt, liegen aber immer innerhalb der örtlich gültigen Schulferien.

Zusätzlich schließen die Häuser an zwei Freitagen im Jahr wegen Mitarbeiterfortbildung bzw. Konzeptionstag.

Der individuell gültige Schließplan für ein Kalenderjahr wird rechtzeitig in jedem Kinderhaus bekannt gegeben.

Exemplarischer Tagesablauf

7.00, 7.30 oder 8.00 Uhr	Öffnung des Kinderhauses	
7.00 - 9.30 Uhr	Freispiel / freies Frühstück	
9.30 - 10.00 Uhr	Kinderkonferenz	
10.00 - 12.00 Uhr	Intensivphase mit Aktivitäten und Projekten	1. Kernzeit
12.00 - 12.30 Uhr	Mittagessen	2. Kernzeit
12.30 - 14.30 Uhr	Entspannungsphase / Schlafen	
15.00 - 16.00 Uhr	Vesper / Aktivitäten / Projekte	3. Kernzeit
16.00 - Schließung	Freispiel, die Kinder werden nach und nach abgeholt	
17.00, 17.30, 18.00 oder 20.00 Uhr	Schließen des Kinderhauses	

Personelle Besetzung

Die personelle Besetzung richtet sich nach den jeweils gültigen städtischen Personalschlüsseln. Die Verteilung des Mittagessens und die Zubereitung des Vespers übernehmen die Erzieherinnen und Erzieher - soweit möglich - unter Einbeziehung der Kinder. Für die Zubereitung des Mittagessens und die Reinigung der Räume steht zusätzlich hauswirtschaftliches Personal zur Verfügung.

Räumlichkeiten

Das Raumkonzept ist auf das element-i-Kinderhauskonzept abgestimmt. Unterschiedliche Funktionsbereiche schaffen eine vielfältige und anregende Umgebung um dem Explorationsstreben, Bildungshunger und der Wissbegier der Kinder auf differenzierte Art Rechnung zu tragen und eine intensive Auseinandersetzung mit spannenden Themen und Materialien zu ermöglichen. Gleichzeitig bietet das so genannte „Krabblernest“ wiederum die für die jungen Kinder unabdingbare Verbundenheit in der Sicherheit gebenden Nähe zur Bezugserzieherin und einer heimeligen und behüteten Atmosphäre.

Die Häuser haben einen direkten Zugang zum Außenspielbereich. Dieser soll von den Kindern intensiv und selbständig genutzt werden können.

4. Die element-i-Pädagogik: Individuen, Interessen, Interaktion

Menschenbild

Die Fähigkeit zu Lernen und zur Weiterentwicklung ist im Menschen selbst angelegt. Lernen ist ein eigenaktiver, erfahrungsoffener, forschend-problemlösender Vorgang, der die aktive Auseinandersetzung mit Umweltgegebenheiten im Tun mit sich und Anderen erfordert.

(Klein-)Kinder sind aktiv Lernende und Forscher. Sie sind neugierig, aufmerksam, interessiert, motiviert und verspüren einen starken Wissensdrang. Sie wollen Sinn aus der Welt um sie herum konstruieren und verknüpfen dazu selbsttätig mit all ihren Sinnen gemachte aktuelle Erfahrungen und Handlungsweisen mit bereits vorhandenen Kenntnissen oder als bedeutsam erlebten Erfahrungen. So setzen sich Kinder in immer umfassenderer Weise mit ihrer Umwelt auseinander und entwickeln in ihrem Bewusstsein zunehmend komplexere Vorstellungen. Das Ergebnis dieses Lernens schlägt sich als Veränderung im Gehirn, als Gedächtnisspur nieder.

Kindliche Bildungsprozesse setzen verlässliche Beziehungen und Bindungen zu anderen Menschen voraus. Bildung ist also ein selbsttätiger Prozess, der sich allerdings nur in sozialer Interaktion vollzieht. Erziehung meint die Unterstützung und Begleitung, Anregung und Herausforderung der Bildungsprozesse durch Erwachsene.

Menschen bilden sich ganz **individuell** in der Auseinandersetzung mit einer für sie **interessanten** Umgebung und in **Interaktion** mit Anderen.

4.1 Leitziele unserer pädagogischen Arbeit

Alle Kinderhäuser arbeiten nach dem element-i-Kinderhauskonzept. Oberster Leitgedanke ist dabei das Recht eines jeden Kindes auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (§1 Abs.1 SGB VIII).

Dies bildet den Bezugsrahmen für die wichtigsten allgemeinen Ziele von Bildung und Erziehung:

Autonomie und Verbundenheit sowie **Gesundheit, Resilienz und Freude am Lernen**.

Handlungsleitend hierfür sind die in den Orientierungs- bzw. Bildungsplänen der Länder formulierten Lern- und Entwicklungsziele. Diese behalten wir bei der Gestaltung unserer täglichen Arbeit im Blick und fördern sie durch unser pädagogisches Handeln (vgl. Kapitel 4.2).

Gesundheit

Die Gesunderhaltung ist eine entscheidende Ausgangsvoraussetzung für ein glückliches, aktives Leben bis ins hohe Alter, die eigenverantwortlich beeinflusst werden kann.

Der element-i-Pädagogik liegt ein ganzheitlicher Gesundheitsbegriff zugrunde, der Gesundheit versteht als einen „Zustand des Wohlbefindens einer Person, der dann gegeben ist, wenn diese Person sich psychisch, physisch und sozial im Einklang mit den individuellen Möglichkeiten und Zielvorstellungen und den jeweils gegebenen äußeren Lebensbedingungen befindet.“¹

Gesundheit ist somit nicht als ein statischer Zustand, sondern als Prozess zu beschreiben, der beeinflussbar ist. Diese Beeinflussung geschieht durch allgegenwärtige Herausforderungen und Risikofaktoren sowie durch verschiedene Schutzfaktoren, über die ein Mensch verfügt. Gelingt es dem einzelnen Menschen, ein Gleichgewicht zwischen beiden Faktorentypen herzustellen, so kann er dem Leben Freude und Sinn abgewinnen, eine produktive Entfaltung der eigenen Potentiale ist möglich und die Bereitschaft, sich gesellschaftlich zu integrieren und zu engagieren, steigt.

Die Erlangung von persönlicher Freiheit als Lebensziel, also die Herausforderungen des Lebens als die eigenen anzuerkennen und verantwortungsvoll zu gestalten, ist untrennbar mit der Freiheit des Nächsten und damit der gesamten Gesellschaft verbunden. Eine freie, gesunde Gemeinschaft benötigt die Gesundheit des Einzelnen, um sich zu erhalten und weiterzuentwickeln. Dadurch begründet sich Gesundheit im Zusammenwirken und

¹ Gesundheitsdefinition der WHO (1948), in der Weiterentwicklung von Hurrelmann (2010)

Ineinandergreifen psychischer, physischer und sozialer Komponenten als ein Leitziel der element-i-Pädagogik.

Die Qualität des Gelingens der persönlichen Ausbalancierung ist abhängig vom Kohärenzgefühl² des Einzelnen. Das Kohärenzgefühl stellt eine grundlegende Sicht auf die Welt dar. Es ist gekennzeichnet dadurch, dass ein Mensch die Welt zum einen als verstehbar, also als erklärbar und einzuordnen wahrnimmt und zum anderen die Welt als handhabbar erkennt, da er über bestimmte Ressourcen verfügt, um Anforderungen begegnen zu können. Außerdem ist entscheidend, dass die Welt dem Menschen sinnhaft erscheint und somit persönlich bedeutend und wichtig genug ist, um emotional Dinge zu investieren und sich zu engagieren.

Eine gesundheitsfördernde Ausrichtung der pädagogischen Arbeit strebt nach der Förderung von Ressourcen, die das Kohärenzgefühl stärken und den Menschen somit bei seiner kontinuierlichen Gesunderhaltungsbalance stärken und unterstützen.

Daran anknüpfend sind unsere weiteren Leitziele zu verstehen, die sich gegenseitig beeinflussen und bedingen.

Autonomie

Autonomie beinhaltet, die Kinder in der Entwicklung ihrer Selbstbestimmung zu fördern und zu unterstützen. Hierfür bietet das Kinderhaus die Freiheit, selbständiges, selbstverantwortliches und eigeninitiatives Verhalten einzuüben und zu erproben. Die Kinder sollen sich ihrer selbst bewusst sein, mitdenken, ihre Meinung äußern, Aufgaben übernehmen, Entscheidungen treffen, an Entscheidungen der Gruppe mitwirken und lernen, Verantwortung für diese zu übernehmen. So erleben sie sich als selbstwirksam.

Verbundenheit

Verbundenheit bedeutet, Bindung und Zugehörigkeit zu erfahren sowie Wertschätzung und Verlässlichkeit zu erleben und dies dadurch auch Anderen geben zu können.

Die Kinder sollen das soziale Zusammenleben mit gestalten und Rücksicht auf die Interessen Anderer nehmen. Sie lernen in der Gemeinschaft, das Denken, Fühlen und Handeln anderer Menschen zu verstehen, zu respektieren und Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen. Im

² vgl. Antonovsky (1997)

täglichen Miteinander üben sie sich in der Anerkennung von Verschiedenheit und Respekt gegenüber Abweichendem. Der Freiraum der Kinder endet da, wo Andere beeinträchtigt werden. Die Entwicklung zur Gemeinschaftsfähigkeit wird so unterstützt.

Resilienz

Zu unseren grundlegenden präventiven Aufgaben gehört die Förderung von Resilienz. Unter Resilienz verstehen Erziehungswissenschaftler die psychische Widerstandsfähigkeit von Kindern gegenüber Entwicklungsrisiken. Diese Widerstandsfähigkeit ermöglicht es ihnen, sich an akut oder chronisch belastende Lebenssituationen effektiv anzupassen. Diese Basiskompetenz verbessert die Möglichkeiten der Kinder, auf sie zukommende Veränderungen und Krisen erfolgreich zu bewältigen und sich somit zu selbstsicheren, gesunden und kompetenten Persönlichkeiten entwickeln zu können. Bei der Resilienzforschung handelt es sich um einen kompetenz- bzw. ressourcenorientierten Ansatz, der immer danach fragt, was Kinder stärkt. Unter diesem Fokus verstehen sich auch alle anderen hier formulierten Ziele.

Freude am Lernen

Um sich als selbstwirksam zu erleben und die Welt aktiv mit gestalten zu können, brauchen Kinder Wissen über die Phänomene, Gesetzmäßigkeiten und Zusammenhänge der Welt sowie von kulturellen Gegebenheiten. Freude am Lernen und engagiertes Auseinandersetzen mit der Welt durch Aufrechterhaltung der natürlich mitgegebenen Neugier, sowie die Stärkung der Motivation zur Bewältigung von Herausforderungen sind unverzichtbare Grundlagen für den lebenslangen Lernprozess. Dafür benötigen Kinder Möglichkeiten und Anregungen, ihre eigenen Interessen zu finden, ihre Themen zu entwickeln und zu reflektieren, um so das Lernen zu lernen.

4.2 Pädagogisches Handeln

Spielen ist freudiges Lernen

Lernen und Spielen sind für Kinder ein und dasselbe. Im Spiel verwirklichen sich sowohl die im Vorangegangenen erläuterten, menschlichen Lerngrundsätze als auch die spezifischen Bedingungen des kindlichen Lernens auf ideale Weise.

Kinder müssen also nicht zum Lernen gezwungen werden. Eine vielfältige und anregungsreiche Umgebung fördert ihren Forscherdrang und ihre Lernmotivation und erhält sie aufrecht. Dies geschieht in unterschiedlichen Funktionsbereichen, in denen die Kinder selbst entscheiden, wann sie was, wo und wie lange mit gleich- oder andersaltrigen Spielpartnern spielen. Auch im Umgang mit Materialien soll den Kindern größtmögliche Freiheit in der Verwendung, Gestaltung und Deutung zugestanden werden. Die Ideen der Kinder sind wertvoll und verdienen große Beachtung.

In diesem selbstgesteuerten Spiel lernen Kinder effektiv. Es fördert ihre soziale, emotionale, motorische und kognitive Entwicklung. Sie erkunden die Umwelt, experimentieren, erwerben Wissen, praktizieren neu erworbene Fähigkeiten, erproben verschiedene Rollen, entwickeln Kreativität und Vorstellungskraft. Sie lernen neue Aufgaben auszuführen, komplexe Probleme zu lösen, mit anderen Menschen in angemessener Weise zu interagieren, Konflikte zu bewältigen, Gefühle auszudrücken und zu kontrollieren. Die Kinder lernen, Kritik offen aber behutsam zu äußern und mit ihr umzugehen sowie eigene Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln. Spielen macht Kinder also auf vielfältige Weise kompetent, sie entwickeln die Fähigkeiten, die sie benötigen um ein selbständiges, selbstverantwortetes Leben zu führen.

Entscheidend ist es auch, innerhalb des Kinderhauses Freiräume für selbstgestaltetes Kinderleben zu sichern, in denen Kinder die Freiheit haben, ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend unbeobachtet zu spielen, so wie es früher in den Streif- und Spielbereichen einer weniger durch Verkehr und andere Einschränkungen belasteten Wohnumwelt möglich war.

Dies betrifft auch die Freiheit der Schulkinder, die Einrichtung für eigene Unternehmungen nach Absprache mit den Erzieherinnen und Erziehern verlassen zu können und sich an Spielen und Angeboten der Umgebung zu beteiligen.

Pädagogische Fachkräfte als Wegbereiter und Begleiter kindlicher Bildungsprozesse

Die Aufgabe der Erzieherin und des Erziehers ist es, durch einführende Beobachtung der Kinder, deren Entwicklungsstand zu erschließen und gemeinsam mit ihnen eine dementsprechend für all ihre Sinne anregende und herausfordernde Umgebung (Räume und Materialien) zu schaffen. Sie sollen als einfühlsamer Interaktionspartner präsent sein, um die Kinder in ihren Bildungsprozessen begleiten und bereichern zu können.

Die Erzieherinnen und Erzieher schaffen eine Atmosphäre der Wärme, Geborgenheit, Zuverlässigkeit, Wertschätzung und Anerkennung, die die Kinder brauchen, um sich in alldem selbst zu wagen, selbständig zu werden und sich damit optimal zu entwickeln. Das Gemeinschaftsgefühl wird auch durch die Arbeit in kleinen Gruppen, Ritualen im Alltag und bei Festen gefördert.

Für Kleinkinder ist im Besonderen Bindung, Vertrauen und Sicherheit die Grundlage, um auf die ihnen eigene intuitive Art und Weise ihre Entwicklungsaufgaben zu bewältigen und sich grundlegende Kompetenzen anzueignen. Dafür schaffen die Erzieherinnen und Erzieher einen überschaubaren, geschützten, räumlichen und zeitlichen Rahmen.

Mit zunehmendem Alter steuern die Kinder ihre Interessen und Bedürfnisse bewusster. In einer täglich stattfindenden Kinderkonferenz unter der Leitfrage: "Was habt ihr heute vor?" bekommen die Kinder die Gelegenheit, ihre aktuellen Vorstellungen und Interessen zu formulieren, zu verhandeln und so ihren Tagesablauf selbständig, demokratisch zusammen mit anderen Kindern und den Pädagoginnen und Pädagogen zu gestalten. Für die Erzieherinnen und Erzieher ist dies neben der Beobachtung des eigenständigen Spiels der Kinder eine Gelegenheit, die Balance zwischen selbsttätigem Lernen und Anregungen der Lernprozesse zu finden. Die Themen der Kinder werden wahrgenommen, aufgegriffen, angeregt und bereichert, z.B. durch Fragen, beisteuern von neuen Informationen oder anspruchsvolleren Objekten bzw. Materialien. Diese immer etwas über dem momentanen Entwicklungsniveau der Kinder liegenden Herausforderungen regen den Erwerb der dazu erforderlichen Fähigkeiten an, ohne zu demotivieren, solange sie im Bereich des erfolgreich Lösbaren liegen.

Das Zutrauen der Erwachsenen in die Fähigkeiten der Kinder, ihre eigenen Lösungen zu finden und sie dabei zu unterstützen den Lernprozess zu reflektieren, führt in zunehmendem Maße zu dem eigentlichen Ziel des selbstgesteuerten, eigeninitiativen Lernens. Bei diesem dann zielgerichteten Lernen steht der Erzieher oder die Erzieherin dem Kind weiterhin beratend zur Seite. Auf diese Weise erworbene Kompetenzen bleiben langfristig erhalten.

Die Erzieherinnen und Erzieher sind sich ihrer Vorbildfunktion gegenüber den Kindern bewusst. Wir reflektieren daher unsere eigenen Reaktionen und arbeiten an unseren Fähigkeiten und unserem Verhalten.

Beobachtung und Dokumentation als Instrumente des pädagogischen Handelns

Die Vorstellung von Bildung als eigenaktivem Konstruktions- und sozialem Interaktionsprozess setzt Verständigung mit dem Kind voraus. Die Verständigung darüber, welchen Themen das Kind solche Bedeutung beimisst, dass es sich aus eigener Motivation forschend-problemlösend damit auseinandersetzt, muss handlungsleitend für unsere tägliche Arbeit sein.

Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen und die Kompetenzen von Kindern fördern zu wollen, führt demnach unumgänglich über den vermeintlichen Umweg ihrer Interessen und Themen. Nur dann können wir den Zielen, die wir für bedeutsam halten und aus denen die Impulse und Herausforderungen für die Kinder entstehen, nahe kommen.

Um die intensive gedankliche Auseinandersetzung der Erzieherinnen und Erzieher mit der Bildung und Entwicklung der Kinder systematisch zu erfassen und eine Grundlage für die weitere Arbeit zu schaffen, haben wir den element-i-Bildungsbogen entwickelt. Der element-i-Bildungsbogen veranschaulicht unseren kompetenz- bzw. ressourcenorientierten Blick auf das Kind. Mit ihm werden Stärken der Kinder, ihre bereits erworbenen Kompetenzen sowie die aktuell für sie bedeutsamen Themen erfasst. Die unterschiedlichen Bildungs- und Entwicklungsfelder sind auf die Inhalte der Orientierungs- bzw. Bildungspläne der Länder abgestimmt.

Das regelmäßige Bearbeiten der element-i-Bildungsbögen ermöglicht die Gestaltung einer anregenden Umgebung sowie Impulse, die von den Interessen der Kinder getragen werden. Das Wissen um die Stärken und bereits erworbenen Kompetenzen eines Kindes ermöglicht sowohl einen Gesamtüberblick über die Entwicklung in den verschiedenen Bildungsbereichen, als auch Zugangsmöglichkeiten für eine längerfristig geplante Gestaltung der Umwelt des Kindes sowie der Interaktion mit ihm. So können den Kindern Anregungen gegeben werden, ihre Stärken weiter auszubauen, denn besondere Begabungen sind wichtig und eine wertvolle Bereicherung des Lebens. Ebenso können sie auch als Ressourcen dienen, über die man Kinder in weniger beliebten oder gar ganz vernachlässigten Bildungsbereichen erreichen und herausfordern kann. Sie bieten einen Ansatzpunkt, Kinder in für wichtig und richtig erachteten Themen anzuregen, ohne auf ihre Zustimmung verzichten zu müssen.

Der gesamte element-i-Bildungsbogen wird für jedes Kind alle drei Monate von seinem Bezugserzieher bzw. seiner Bezugserzieherin ausgefüllt. Grundlage für diese Arbeit sollen unter anderem Beobachtungsnotizen, Kindbesprechungen oder Informationen von Kolleginnen oder Kollegen aus dem KiTa-Alltag sein. Auch tragen die element-i-Bildungsbögen dazu bei, die eigene Arbeit zu reflektieren und die Bildungsziele im Blick zu behalten, ohne das Kind zu bevormunden und seine Interessen zu übergehen.

Bewegung

Bewegung ist nicht nur ein elementares Bedürfnis des Kindes, sondern nachweislich zugleich die wichtigste Voraussetzung für seine körperliche, geistige und soziale Entwicklung. In den ersten Lebensjahren ist Bewegung eine grundlegende Betätigungsform. Kinder brauchen dementsprechend Raum für Spiele bei denen sie ihren Körper und alle Sinne einsetzen können.

Das Kind erschließt sich die Welt über Bewegung als wichtigstes Erfahrungsmittel, von dem es abhängt, in welcher Weise Eindrücke aus seiner Umwelt aufgenommen und verarbeitet werden. Mit Hilfe von körperlichen Erfahrungen und Sinneserfahrungen bildet das Kind Begriffe. Im Handeln lernt es Ursachen und Wirkungszusammenhänge kennen und begreifen.

Dieses Wissen um die Bedeutung von Bewegung und Wahrnehmung für die Gesamtentwicklung und die Ausbildung der Persönlichkeit von Kindern, das Wissen um die enge Verbindung mit der

psychischen, geistigen und sozialen Entwicklung führt zu der erzieherischen Vorgabe, Kindern jederzeit Raum, Spielmaterialien und Gelegenheit für abwechslungsreiche Bewegungsspiele zu geben, die sie zu selbsttätigen Bewegungserfahrungen herausfordern. In den elementar-Kinderhäusern stehen daher vielfältige Bewegungsanreize zur Verfügung, die in den Alltag integriert und nicht auf bestimmte Zeiten und Räumlichkeiten begrenzt sind.

Zudem findet Bewegung natürlich auch außerhalb der Kinderhäuser statt, z.B. bei Spaziergängen oder Spielplatzbesuchen.

In einer erlebnisreichen und motivierenden Umwelt gehören kleine Beulen und Tränen dazu, wenn die Kinder in Bewegung sind. Viel schlimmer wären die unsichtbaren und langfristigen Folgen einer gut gemeinten, aber behindernden Bewegungsbegrenzung. Denn nur was die Kinder erproben können, können sie auch wirklich lernen.

Sprachlicher Ausdruck

Sprache und Sprechen sind sowohl Voraussetzung als auch Bestandteil der kognitiven Entwicklung und insgesamt ein „Tor zur Welt“. Durch sie wird es möglich komplexe Sachverhalte nicht nur zu denken, sondern auch mitzuteilen und damit einen gemeinsamen Erfahrungsraum zu schaffen. Sprache motiviert Kinder zu abstraktem Denken, Denken in Zusammenhängen und vorausschauendem Planen. Sprache nimmt des Weiteren großen Einfluss, insbesondere auf das kindliche Welt- und Selbstbild und macht das Kind zu einem Mitglied der Kultur, deren Sprache es erwirbt.

Das Kind ist während seiner Sprachentwicklung nicht nur Zuhörer, sondern Akteur. Das Kind hört, formuliert daraufhin selbst Sprachäußerungen und entwickelt diese durch die Reaktionen der Umwelt immer weiter. Daher achten wir auf die Schaffung eines kommunikativen Klimas, das Lust und Freude am Sprechen erlebbar macht. Als Sprachvorbild haben Erzieherinnen und Erzieher eine besondere Verantwortung und prüfen daher das eigene Sprachverhalten kritisch. Gefühle, die sie – auch nonverbal – vermitteln, beeinflussen die Qualität der Sprache genauso wie die Sprechweise.

In den Kinderkonferenzen sind die Kinder gefordert, sich zu äußern, zu erklären, Sachverhalte darzustellen und vorherzuplanen. Dies fördert alle Kinder – Muttersprachler und Migranten – darin, Sprachkompetenz und -Komplexität zu entwickeln.

Ernährung

Die element-i-Kinderhäuser achten auf eine gesunde, kindgerechte Ernährung. Wir verwenden ausschließlich hochwertige, sowie teilweise regionale und saisonale Produkte, die nährstoffschonend zubereitet und ausgewogen und abwechslungsreich angeboten werden. Aus pädagogischer Sicht legen wir großen Wert auf die eigene Mengen- und Speisenauswahl der Kinder und die Entwicklung eines positiven Ernährungsverständnisses.

Das Frühstück bieten wir in Form eines gesunden, abwechslungsreichen Buffets an, von dem sich die Kinder selbständig bedienen dürfen und sollen. Innerhalb eines Zeitraumes von ca. zwei Stunden entscheiden allein die Kinder, wann sie was mit wem essen. Die so gestaltete Frühstückssituation soll dazu beitragen, dass beim Essen die Beachtung eigener Bedürfnisse, selbständige Entscheidung und Kommunikationsmöglichkeit in der Kleingruppe für die Kinder erlebbar werden.

Das Mittagessen nehmen alle Kinder gemeinsam zu einem festgelegten Zeitpunkt ein. Es stellt somit einen Eck- und Ruhepunkt im Tagesablauf dar. Außerdem können hier u.a. Rituale installiert werden, die Kindern Orientierung geben und die bei der Vermittlung von Werten oder Esskultur hilfreich sind (z.B. sich einen guten Appetit wünschen, gemeinsam beginnen, sitzen bleiben und auf die Anderen warten obwohl man schon fertig ist). Den ganzen Tag über stehen für die Kinder Wasser, Tee, Obst und Rohkost bereit.

Der Bedeutung des Themas entsprechend, haben wir eine ausführliche Ernährungskonzeption entwickelt.

Natur

Gerade in den zumeist städtischen Lagen der Kinderhäuser ist es uns ein wichtiges Anliegen, Natur auch innerhalb der Einrichtung erfahr- und erlebbar zu machen. Der Aufenthalt im Freien bietet vielfältige Erfahrungs- und Entwicklungsmöglichkeiten, fördert Bewegung,

Umweltverständnis und Naturverbundenheit und stärkt das Immunsystem und damit insgesamt die physische und psychische Gesundheit der Kinder.

Die Kinder werden ermuntert, bei nahezu jedem Wetter auch einige Zeit des Tages draußen beim freien Spiel und eigenständigen Erkunden des Geländes zu verbringen. Darüber hinaus geben die Erzieherinnen und Erzieher Unterstützung oder auch nur Starthilfe z.B. beim Anlegen und Pflegen von Beeten oder dem Bau von Spielmöglichkeiten aus Naturmaterialien. Nahe gelegene Wald- und Wiesengebiete nutzen wir ebenfalls als Erfahrungsräume.

Integration als Aufgabe des Kinderhauses

Im Rahmen der pädagogischen Arbeit legen wir besonderen Wert auf die Integration aller Kinder. Die Kinderhäuser bieten die Gelegenheit, sich im Umgang mit Unterschiedlichkeit in gegenseitiger Achtung und Respekt zu üben.

Die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes zu berücksichtigen, steht hierbei im Vordergrund. In Zusammenarbeit mit Fachdiensten, Beratungsstellen und Ärzten erarbeiten und realisieren wir individuelle Lösungsansätze für besondere Problemlagen. Dies gilt auch für Kinder mit Behinderungen unter der Voraussetzung der gemeinsamen Feststellung aller Beteiligten, dass diese Form der Betreuung für das einzelne Kind förderlich ist und dabei für die Mitarbeiter leistbar bleibt.

Das Einzugsgebiet der Kinderhäuser soll eine Mischung der in der Umgebung wohnenden Kinder und Kinder von (oft auswärtigen) berufstätigen Eltern sicherstellen. Dazu trägt die gemeinsame Betreuung der Halbtags- und Ganztagskinder bei.

Gleichberechtigung der Geschlechter

Jungen und Mädchen haben in unserer Gesellschaft unterschiedliche Lebensbedingungen und Entwicklungslinien; wir wollen diesen Unterschieden gerecht werden, rollenspezifische Benachteiligungen ausgleichen und gleichberechtigte Entwicklungsmöglichkeiten für Mädchen und Jungen bieten. In der Arbeit mit den Kindern möchten wir von vorneherein die

unterschiedlichen Interessen und Lebenssituationen beider Geschlechter gleichermaßen berücksichtigen und fördern. Die Anerkennung, dass es keine geschlechtsneutrale Wirklichkeit gibt, ist dabei jederzeit zu beachten. Gender Mainstreaming heißt für uns, dass jedes Mädchen und jeder Junge seine eigene soziale Geschlechterrolle konstruieren darf und soll und sich damit in unserer Mitte befindet. Diese Rolle ist nicht zwangsläufig mit Rollenstereotypen und biologischem Geschlecht verbunden.

Grundlegend dafür ist, dass die Geschlechterperspektive kontinuierlich im Alltag mit den Kindern und auch unter den Erzieherinnen und Erziehern reflektiert und berücksichtigt wird.

Dazu gehören die Förderung des Selbstbewusstseins und einer positiven Körperwahrnehmung, aber auch die Unterstützung der emotionalen Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit.

Körperlichkeit, Wut, Weinen genauso wie Lachen sind natürlicher Ausdruck von Gefühlen.

Traditionell orientiert sich die Arbeit in Kindertagesstätten – so die Hypothese - überwiegend an einer konventionellen „Mädchenrolle“ und wird fast ausschließlich von Frauen durchgeführt. Im Gegensatz dazu legt das element-i-Kinderhauskonzept großen Wert auf technische und naturwissenschaftliche Themen und forciert den Einsatz männlicher Fachkräfte.

Durch unterschiedliche Materialien, die sich mit dem Thema Körper und Geschlechtlichkeit auseinandersetzen, bieten wir den Kindern vielfältige Anregungen, sich mit ihrem Körper, ihrem Geschlechter und ihrer sozialen Rolle immer wieder auseinanderzusetzen.

Schutz der Kinder vor Gefährdungen

Die Einrichtung nimmt Hinweise auf Gesundheitsgefährdung, Gewalt gegen Kinder, und Vernachlässigung wahr und thematisiert diese mit den Eltern. Mit den Eltern wird über mögliche Ursachen gesprochen, es wird auf geeignete Hilfeangebote hingewiesen und gemeinsam ein Maßnahmenplan festgelegt.

Alle Kinderhäuser kooperieren eng mit Fachberatungsstellen, auf die sie immer zugreifen können, wenn sie Hilfe bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos oder fachliche Beratung und Unterstützung in der Zusammenarbeit mit den Eltern benötigen.

Die Konzept-e gGmbH legt ein für alle Kinderhäuser geltendes Kinderschutzkonzept vor, welches das Verfahren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung festlegt. Dieses Schutzkonzept stellt sicher, dass der gesetzliche Auftrag zum Schutz des Kindeswohls von Kindern und Jugendlichen gemäß den § 8a und § 72a, SGB VIII – Kinder- und Jugendhilfegesetz –in den Kinderhäusern in

der Geschäftsführung der Konzept-e gGmbH umgesetzt wird. Verpflichtung dabei ist auf jeden Fall, sämtliche Beobachtungen, Gespräche und vereinbarte Maßnahmen zu dokumentieren und eng mit dem Jugendamt zu kooperieren.

5. Eingewöhnungsmodell

Auf der Grundlage der Erkenntnisse der Bindungsforschung messen wir der Eingewöhnungsphase der Kinder im Rahmen des element-i-Kinderhauskonzeptes eine hohe Bedeutung bei und gestalten diese entsprechend sorgfältig. Dabei ist eine enge Kooperation und große Unterstützung durch die Eltern unerlässlich.

Theoretischer Hintergrund:

Bindung ist die besondere Beziehung eines Kindes zu Eltern oder Personen, die es beständig betreuen. Eine von intensiven Gefühlen begleitete Nähe zu ausgewählten Bezugspersonen herzustellen, ist ein eigenständiges, menschliches Grundbedürfnis. Nur das Vorhandensein dieser Bindungsperson, die die so genannte „sichere Basis“ darstellt, ermöglicht es dem Kind, sich offen und neugierig mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Durch verlässliche, einfühlsame Unterstützung bei Kummer oder bedrohlichen Situationen erwirbt das Kind Selbstwertgefühl und das erforderliche Vertrauen in seine soziale Umgebung.

Praktische Umsetzung:

Der Aufbau eines Bindungssystems im Kinderhaus kann nur durch die Begleitung eines Elternteils oder einer anderen vertrauten Person erfolgreich sein. Diese Person fungiert solange als „sichere Basis“, die das Kind für sein Wohlbefinden in der neuen Umgebung braucht, bis es die Bezugserzieherin oder den Bezugserzieher als Vermittler eines Gefühls von Sicherheit, Vertrauen, Unterstützung und Trost akzeptiert.

Die Kinder benötigen für den Aufbau einer solchen Beziehung normalerweise zwischen zwei und vier Wochen. Die individuelle Anpassung des Zeitrahmens findet in Absprache mit der Bezugserzieherin oder dem Bezugserzieher statt.

Die Eltern verpflichten sich daher, vier Wochen einzuplanen, in denen sie Ihr Kind nur während der Dienstzeit der zuständigen Bezugserzieherin bzw. des Bezugserziehers in das Kinderhaus bringen und dafür Sorge tragen, dass ein Elternteil oder eine andere Bezugsperson des Kindes

während dieser Zeit anwesend sein kann, um das Kind nach Bedarf zu begleiten und sich selbst mit dem Leben im Kinderhaus vertraut zu machen.

Eine gelungene Eingewöhnungsphase bietet eine solide Grundlage für ein vertrauensvolles Zusammensein im „Lebensraum Kinderhaus“ über viele Jahre hinweg.

6. Lebensweltorientierung

Je mehr sich die pädagogische Arbeit an den alltäglichen Lebensbedingungen innerhalb und außerhalb der Kinderhäuser orientiert, um so mehr wird sie zum Erfahrungsraum für die Kinder.

Zum einen beschäftigen sich die Erzieherinnen und Erzieher daher genau mit den sozialen Strukturen des Stadtteils, um sie in ihre pädagogische Arbeit einbeziehen zu können. Sie unterstützen die Kinder darin, die Spiel- und Lebensräume im Stadtteil zu erkunden und zu lernen, sich dort selbständig zurechtzufinden. Darüber hinaus orientiert sich die Arbeit an der Lebensrealität der Familien, in denen die Kinder aufwachsen.

Zum anderen sind die Kinderhäuser aber auch offen für Kinder aus der Umgebung. Durch Zusammenarbeit mit anderen Kindereinrichtungen im Stadtteil, durch Vernetzung, Kooperation und der Teilnahme an Fachgremien sollen Fachkompetenzen und Ressourcen vereint werden, um die Arbeit effektiv und qualitativ hochwertig zu gestalten und somit insgesamt die Erziehungs- und Betreuungsmöglichkeiten für die Kinder zu optimieren.

7. Zusammenarbeit mit Eltern

Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kinderhaus ist eine wichtige Säule in der Arbeit der Kinderhäuser.

Auf Basis des gegenseitigen Verständnisses und der gegenseitigen Akzeptanz ist eine enge Zusammenarbeit und ein offener Austausch zwischen den Erzieherinnen und Erziehern sowie den Eltern eines Kindes Grundlage einer guten Betreuung. So achten die ErzieherInnen die Eltern als Experten für ihre Kinder. Ebenso sind aber die Pädagogen Fachleute für die Bildung und Betreuung von Kindern in einer Gemeinschaftseinrichtung und treffen somit in der täglichen Arbeit mit den Kindern eigenverantwortliche und unabhängige Entscheidungen.

Die Erzieherinnen und Erzieher führen mit den Eltern regelmäßig Einzelgespräche über die Entwicklung ihres Kindes. Dieser Austausch fördert sowohl das gegenseitige Verständnis als auch die gegenseitige Information.

Im laufenden Betrieb informieren die Erzieher und Erzieherinnen die Eltern über Neuigkeiten im Kinderhaus über das schwarze Brett. Darüber hinaus können sich die Eltern bei Nachfragen gerne direkt an eine Erzieherin oder einen Erzieher wenden oder über den Elternbeirat Vorschläge und Wünsche an das Erzieherteam geben.

Die Eltern der Kinder in den Kinderhäusern wählen einmal jährlich einen Elternbeirat. In gemeinsamen Sitzungen mit dem Erzieherteam kann der Elternbeirat die Wünsche der Eltern vertreten und ist in der Diskussion der pädagogischen Arbeit ein wichtiger Gesprächspartner für die Erzieherinnen und Erzieher. Der Elternbeirat soll möglichst frühzeitig über Veränderungen informiert werden. Zielsetzung ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohle aller Kinder, Eltern und des pädagogischen Teams. Die Regelungen des jeweilig gültigen Kindergartengesetzes finden Anwendung.

Die Träger wünschen sich eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern, bei der sich diese aktiv einbringen, eigene Initiativen starten und realisieren. Dabei sind die Vereinbarkeit mit der Tagesarbeit im Kinderhaus und die Übereinstimmung mit dem pädagogischen Konzept für die Erzieherinnen und Erzieher von entscheidender Bedeutung.

8. Das pädagogische Team

Die Hausleitung der Kinderhäuser besteht aus einem Team aus pädagogischer und organisatorischer Leitung, sowie einer Teamleitung. Die Erzieherinnen und Erzieher arbeiten in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern gleichberechtigt zusammen. Darüber hinaus ist jeder Erzieher und jede Erzieherin zusätzlich für bestimmte Aufgaben zuständig, deren Verteilung im Team und in Absprache mit der Leitung erfolgt.

Unsere Mitarbeiter-Teams können regelmäßig auf Fachberatung, Coaching, konzeptionelle und organisatorische Unterstützung durch das Leitungsteam zurückgreifen. Dieses fordert und fördert die Mitarbeiter/innen in ihrer persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung und unterstützt so die qualitativ hochwertige Umsetzung der Arbeit in der Praxis. Dabei werden den Mitarbeiter/innen in der täglichen Arbeit große Entscheidungsspielräume und Verantwortungsübernahme zugestanden und abverlangt.

Eine Teambesprechung findet wöchentlich außerhalb der Öffnungszeiten statt, jede zweite Woche davon mit Fachberatung. Darin werden sowohl pädagogische als auch organisatorische Themen behandelt.

9. Qualitätssicherung

Um den Qualitätsstandard in unseren element-i-Kinderhäusern weiterzuentwickeln, konzipieren wir Fortbildungen mit qualifizierten Referentinnen und Referenten aus Hochschulen. Sie vermitteln neue pädagogische Kenntnisse, die in die Arbeit der Kinderhäuser einfließen. Diese Fortbildungen finden zweimal jährlich dreitägig von Freitag bis Sonntag für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kinderhäuser in Geschäftsführung der Konzept-e gGmbH statt. Ziel der Fortbildungen ist es, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aktuelle pädagogische Erkenntnisse zugänglich zu machen, sie für neue Anforderungen zu stärken und Unterstützung für die „Tagesarbeit“ zu bieten.

Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter nimmt an der element-i-Akademie teil. Dabei handelt es sich um eine Fortbildungsreihe in sieben Modulen zu den Leitzielen, sowie weiteren unterschiedlichen Schwerpunktthemen der element-i-Konzeption. Zusätzlich sind die Module anerkannt als Fortbildungen für den Orientierungsplan Baden-Württemberg. Nach Teilnahme an allen Modulen findet ein qualifizierendes Abschlussgespräch statt, in dem die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Kenntnisse über Ursprung, Zusammenhänge und Inhalte der Konzeption aufzeigen.

Im Sinne eines gegenseitigen Austauschs und Lernens finden alle zwei Monate zweitägige Hospitationen für eine Mitarbeiterin oder einen Mitarbeiter jedes Kinderhauses in einem anderen Kinderhaus des KIND e.V. Dachverbandes statt. Abgerundet werden unsere Bemühungen um gleichmäßig steigende Qualität durch regelmäßige Qualitätswerkstätten, die sich mit der Weiterentwicklung und Ausgestaltung unseres pädagogischen Konzeptes befassen und an denen pädagogische Fachkräfte aus jedem Haus teilnehmen.